

Table with 2 columns: Subscription type (e.g., 12 months, 6 months) and price.

Ersteinst jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Wiener Zeitung

Redaction: Hauptplatz im Winkel... Druckerei: Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 82.

Donnerstag den 6. Juli 1865.

XIV. Jahrgang.

Zur Lage.

Peri. 4. Juli. Die Ministerkrise ist auch heute, so weit nämlich die hier eingelaufenen positiven Nachrichten es übersehen lassen, noch nicht beendet; man meldet aus Wien von mancherlei Schwierigkeiten, die sich der Neubildung des Ministeriums entgegen stellen, jedoch erwartet man von der Initiative des mittlerweile nach Wien zurückgekehrten Kaisers eine baldige Beseitigung dieser Schwierigkeiten.

Wien, 4. Juli. Auch bis zu diesem Augenblicke sind die Namen sämtlicher neuen Minister noch nicht in die Öffentlichkeit gedrungen, obgleich mit Sicherheit angenommen werden kann, daß das Cabinet bereits gebildet ist.

Wien, 4. Juli. Auch bis zu diesem Augenblicke sind die Namen sämtlicher neuen Minister noch nicht in die Öffentlichkeit gedrungen, obgleich mit Sicherheit angenommen werden kann, daß das Cabinet bereits gebildet ist.

Wir sind in der Lage, den ersten, wenn auch unbedeutenden amtlichen Act des neuen ungarischen Hofkanzlers melden zu können. Derselbe hat nämlich heute in einem Rescript an das gesammte Hofkanzlei-personale angezeigt, daß er regelmäßig jeden Mittwoch und Samstag empfangen, respective Audienzen ertheilen werde, und ordnet bezüglich dessen an, daß hierbei nicht — wie bisher — im-

mer ein und derselbe Beamte in seinem Vorzimmer die ihn Sprechenden empfangen — ihnen Auskünfte geben, resp. sie anmelden werde, sondern daß von sämtlichen Hofkanzleiconceptadunkten abwechselnd der Tour nach je einer diesen Dienst zu übernehmen hat.

Nächsten Donnerstag findet unter Herrn v. Majláth's persönlichem Vorsitz die erste Hofkanzlei-Referenten-Sitzung statt.

Ueber den Stand der Ministerkrise

finden wir in dem gestrigen „Wanderer“ folgende Notiz als „Neuestes“ verzeichnet:

Wien, 3. Juli. Wie wir soeben in später Abendstunde in Erfahrung bringen, ist Graf Belcredi definitiv zum Staatsminister ernannt. Mit der Leitung des Finanzministeriums soll provisorisch geheimer Rath Ritter v. Holzgethan beauftragt werden. Als Justizminister ist Baron Kaula designirt, und wird die Ernennung des Fürsten Carl Auersperg, bisherigen Präsidenten des Herrenhauses, zum Ministerpräsidenten heute mindestens für sehr wahrscheinlich angesehen.

In meritorischer Beziehung wird uns von guter Seite versichert, daß die Aufrechterhaltung einer, wenn auch gewöhnlichen Realunion mit Ungarn die Basis des politischen Systems des neuen Cabinets zu bilden bestimmt ist. Nach Beendigung der Aufgabe des weiteren Reichsrathes wird der engere Reichsrath einberufen, und ist es vor allem Thatsache, daß eine weitere Reducirung des Kriegsbudgets bereits beschlo-

Die „Neue freie Presse“ ebenfalls von gestern (Dienstag) meldet, ohne jedoch die Authentizität verbürgen zu können, daß Mensdorff, Majláth und Belcredi sich über ein Programm bereits geeinigt haben. Der Gesammtreichsrath, wie er nach dem Feberpatente besetzt, wird aufgehoben. Der engere Reichsrath einerseits und der ungarische Reichstag andererseits hätten Delegirte zu wählen, welche den constitutionellen Centralkörper bilden. Das Ministerium werde ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz ankündigen. In der Administration werden große Reformen, namentlich Trennung derselben von der Rechtspflege beabsichtigt, und soll dadurch eine wesentliche Erleichterung des Reichsbudgets herbeigeführt werden. Ferner soll eine erhebliche Armeereduction eintreten. Bezüglich der künftigen Finanzverwaltung wolle Majláth, daß die Steuerbewilligung und Steuererhebung diesseits und jenseits der Leitha vom engeren Reichsrathe und vom ungarischen Reichstage besonders votirt und controlirt werde. Belcredi wolle die Steuerbewilligung und Steuererhebung durch Gesamtorgane, die Ueberlassung des ungarischen Landesbudgets und Gewährung der Deckung, während die Ungarn nur die Ueberüberschüsse wolle. (?) —

Der Wiener Correspondent des „P. Napló“ meldet, daß Se. Majestät die Demission Schmerling's definitiv angenommen und demselben gesagt habe, daß ihm eine Stelle vorbehalten sei, mit welcher er ganz zufrieden sein werde. Hinsichtlich der Schwierigkeiten, mit welchen die Bildung des neuen Ministeriums verbunden ist, sagt derselbe Correspondent folgendes:

Das bisherige System wird unter allen Umständen verlassen, die Lösung der ungarischen Frage wird jedenfalls mit Herrn v. Majláth versucht, und die Ideen, welche Se. Majestät hinsichtlich der ungarischen Frage angenommen hat, sind für das künftige System der Regierung in erster Linie maßgebend. Se. Majestät hat nicht einen Staatsminister ernannt, mit welchem dann der neue Hofkanzler tant bien que mal sich vertragen müßte, sondern er hat den neuen Hofkanzler ernannt, und zum Staatsminister wird er nur den bestellen, der bereit ist, dem Hofkanzler bei der Lösung seiner schwierigen Aufgabe helfend die Hand zu bieten. Sollte daher zwischen Majláth und Belcredi keine Einheit der Ansichten zu Stande kommen können, so würde hieraus bloß folgen, daß nicht Graf Belcredi, sondern irgend ein Anderer zum Staatsminister ernannt würde.

Im „Fremdenblatte“ finden wir folgende pikante Notiz: „Nachdem die Kaiserreise nach Ungarn die sichtbarste Inauguration eines eingreifenden Systemwechsels geworden, wird folgende Thatsache nicht ohne Interesse gelesen werden. Zur Kaiserreise in Wien waren nicht weniger als fünf frühere Hofkanzler geladen: Graf Anton Majláth, Graf Georg Apponyi, Freiherr von Bay, Herr v. Szögyényi und Graf Anton Forgách. Freiherr v. Bay bemerkte mit Rücksicht auf den glänzenden Empfang, welchen Se. Majestät in Budapest gefunden, mit aller Ehrerbietung zu Sr. Majestät: „Eure Majestät hätten bereits 1861 die Reise unternommen können.“ Se. Majestät soll mit einer zustimmenden Bemerkung geantwortet haben. Bekanntlich war bereits 1861 der Plan aufgetaucht, daß sich Se. Majestät persönlich nach Ungarn begeben möge, um durch sein Allerhöchste persönliches Erscheinen auf die erregten Gemüther zu wirken. Jene Bemerkung und Gegenbemerkung illustriren vielleicht mehr als manches andere Moment die Bedeutung, Genesis und Richtung des Systemwechsels.“

Ueber die neue Wendung,

namentlich über den Ministerwechsel, haben sich nun auch die heimischen Blätter, welche seit dem 1. d. M. in der politischen Wochenschrift des Baron Cótó's eine interessante Bereicherung erhalten, ausgesprochen, und wollen wir in gedrängter Kürze die wesentlichsten Bemerkungen der hervorragenden hieron zur Kenntniß unserer Leser bringen. In erster Reihe tritt uns ein Programmartikel in dem erwähnten neuen Journal „Politikai hetilap“ in wel-

chem der Eigenthümer desselben, eben Baron Cótó's, sich über die neue Wendung, die die Angelegenheiten unseres Vaterlandes genommen und die damit in Verbindung stehende Ministerveränderung eingehend ausdrückt. Der allgemein verehrte Verfasser constatirt vor Allem den guten Eindruck, den die neuesten Ereignisse allenthalben hervorgebracht, veräußert es dabei aber nicht, mit wahrer Ritterlichkeit über den abgetretenen Staatsminister v. Schmerling sich zu äußern.

„Nicht den Wechsel der Personen — sagt er — sondern des Systems haben wir seit Jahren gewünscht, und wenn der Rücktritt des Ritters v. Schmerling in unserem Vaterlande mit Befriedigung aufgenommen wurde, so ist der Grund hiefür nur darin zu suchen, weil wir denselben als ein sicheres Zeichen für das Verlassen der bisher von der Regierung befolgten Richtung betrachteten, und weil wir davon überzeugt waren und überzeugt sind, daß der friedliche Ausgleich der zwischen unserem Vaterlande und der Monarchie entstandenen Differenzen, welcher eine Bedingung der Wohlfahrt der Monarchie und unseres Vaterlandes ist, so lange unmöglich, als die Principien, an welchen er so sehr festhielt, und der Weg, den er mit solcher Konsequenz verfolgte, nicht aufgegeben werden.“

Es wird sodann die Nothwendigkeit der Continuität im staatlichen Leben betont. Nach dem Sprichworte sei nichts sicherer als der Anfang. In der Politik aber sei der Anfang nicht nur das Schwerste, sondern unmöglich. Die Erfahrung habe stets gezeigt, daß man die tausendjährige Geschichte der Völker nicht aufs Neue beginnen könne. „Und wenn wir — so fragt Baron Cótó's — auf die Geschichte der letzten 15 Jahre zurückblicken, müssen wir nicht anerkennen, daß diese alltägliche Wahrheit vielleicht niemals in solchem Maße verkannt wurde, daß niemals eine Regierung sich so lange Zeit ein Ziel gesteckt habe, das wir, wenn wir die Erfahrungen der Geschichte in Erwägung ziehen, im Vorhinein als unerreichbar erkennen müssen.“ Der Artikel geht sodann auf die Eigenthümlichkeiten und das Wesen der ungarischen Verfassung über, und schließt der im Ganzen geistreiche Aufsatz mit Folgendem:

„Indem wir an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten unseres Vaterlandes einen Mann erblicken, der nach unserer vollen Ueberzeugung in dieser Hinsicht mit uns übereinstimmt, sehen wir mit Hoffnung der Berathung jener großen Fragen entgegen, von denen die Zukunft der Monarchie und unseres Vaterlandes abhängt, und deren Schwierigkeit wir uns zwar nicht verhehlen, deren Lösung aber, nach unserer Ueberzeugung, nur so lange unmöglich war, so lange sie nicht auf dem gesetzlichen Wege gesucht wurde.“

Was uns betrifft, so werden wir diese Lösung, zu welcher nach Kräften mitzuwirken, wir für unsere Pflicht erkennen, nur alsdann für befriedigend halten, wenn dabei folgende Grundfätze, welche die Basis unserer nationalen Existenz bilden, berücksichtigt werden:

1. Daß unser Vaterland ein freies unabhängiges Land ist, das keinem anderen Lande oder einer anderen Provinz unterworfen, und gesetzlich nur durch seine eigene Regierung nach Gesetzen, welche seine eigene Legislative gemeinschaftlich mit dem Monarchen geschaffen, regiert werden kann.

2. Daß das Verhältniß, welches gesetzlich zwischen Ungarn und den übrigen Theilen der Monarchie besteht, nicht die Unterordnung eines Theiles, sondern die Parität beider Theile fordert, und daß demnach, 3. insofern die Verbindung, in welcher unser Vaterland mit den übrigen Theilen der Monarchie steht, und welche wir nicht bloß zu bewahren, sondern zu befestigen wünschen, die gemeinschaftliche Behandlung gewisser mit den übrigen Theilen der Monarchie gemeinsamer Interessen nöthig macht, bei der Bestimmung dieser Interessen ein gleicher Einfluß wie den übrigen Völkern der Monarchie gebührt, und das Princip, welches wir bei der Ordnung unserer Verhältnisse niemals aus den Augen verlieren dürfen, nur das der vollkommensten Gegenseitigkeit und Gleichheit sein kann.

Niemand ist mehr als wir von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die definitive Schlichtung der zwischen unserem Vaterlande und der Monarchie obwaltenden Fragen gleichmäßig im Interesse beider Parteien liege; aber eben darum werden wir fest an diesen Grundfätzen halten, denn nur auf Grundlage dieser ist, nach unserer Ansicht, ein definitives Uebereinkommen möglich. Innerhalb dieser Grenzen werden wir immer jenem Lösungsmodus beitreten, durch welchen wir die Macht der Monarchie und die constitutionelle Freiheit der Völker Oesterreichs am meisten gesichert sehen. Denn in dem Augenblicke, in welchem unsere Beziehungen zur Monarchie derart geordnet werden, daß hiedurch die gesetzliche Selbstständigkeit unseres Vaterlandes nicht mehr gefährdet, und unserer Nation der ihr gebührende Einfluß bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie gesichert wird, werden die Interessen der Monarchie auch die Interessen unseres Vaterlandes, und die Macht der Monarchie zugleich auch die Macht unserer Nation sein; denn wir sind auch jetzt noch überzeugt von dem, was die ungarische Legislative im Jahre 1848 ausgesprochen: daß die sicherste Garantie für die constitutionelle Freiheit unseres Vaterlandes nur in der constitutionellen Freiheit aller Völker der österreichischen Monarchie gefunden werden kann.“

„P. Napló“ bestätigt die von der „Sid. Post“ neuerlich ausgesprochenen Voraussetzung, daß die Länder diesseits der Leitha Grund haben, die einzelnen Veränderungen mit Jubel aufzunehmen. „Unsere Freude ist unzweifelhaft, heißt es in dem betreffenden von Baron Kemény unterzeichneten Artikel; und nicht allein, weil durch die energische und hochwichtige Entscheidung Sr. Majestät die ungarische Frage in ein neues und erfreuliches Stadium getreten ist, sondern auch, weil mehrere Hauptvertreter der starren Reichscon-

Vertical text on the left margin, including 'Nro. 82', 'Donnerstag den 6. Juli 1865', and various numbers and names.

traktion vom bisherigen Schauplatz ihrer Thätigkeit abgetreten sind. Eine starke Phalanx ist gebrochen und nicht damit die Monarchie schwach, sondern damit sie stark werde; und wir glauben, daß dies geschehen wird. — Der angezogene Artikel begegnet hierauf der von der „Süd. Post“ ausgesprochenen Furcht, daß die neue Wendung der Entwicklung der Freiheit nicht so günstig sein werde, wie dem Ausgleich mit Ungarn, und drückt dem gegenüber die bestimmte Hoffnung aus, daß der Fortschritt durch die Ungarn nicht gehemmt werden wird; so fern die große Majorität des Landes von den Umsturzbestrebungen ist, eben so trenn halte dieselbe an den practischen Lösungen des wahren Liberalismus fest. — Hierauf geht „P. Napló“ zu der Bemerkung der „Süd. Post“ über, daß nach der Ernennung des Herrn v. Majláth „die Februarverfassung, gelinde gesagt, Modificationen unterzogen werden wird“, und bestärkt die Nothwendigkeit der Modification, nachdem die unmodifizierte Verfassung sich als unfruchtbar erwiesen habe.

„Hon“ unterzieht die Wirksamkeit des weiteren Reichsrathes einer Untersuchung und gibt wohl zu, daß dieselbe ansehnliche negative Resultate gehabt habe, vermehrt aber die positiven und dauernden Erfolge. Wenn der Reichsrath, sagt das angezogene Blatt hierauf bezüglich, die Regierung zur Einführung liberaler Institutionen bewegen hätte, so würde er den Weg gefunden haben, auf welchem der verlorne Credit, der allgemeine Wohlstand und hiedurch die Regelung der Finanzen zu erreichen gewesen wäre. Vor Allem hätte er nicht zugeben sollen, daß in Ungarn das Verfassungsleben in vierjährigen Winterschlaf erhalten werde. Die Nachteile dieser Maßregel habe der Reichsrath sehr spät eingesehen. Zweitens hätte er das Zustandekommen eines neuen Wahlgesetzes erwirken sollen, welches die Fehler des ersten gut gemacht hätte. Das Wahlgesetz habe das germanische Element zu sehr begünstigt, dadurch sei in den übrigen Elementen Mißtrauen gegen den Reichsrath erweckt worden. Ein gerechtes Wahlgesetz, zur Zeit gebracht, hätte dem Reichsrath eine starke Position schaffen können, wenigstens hätte er das Vertrauen der darin vertretenen Länder zu der Institution des engeren Reichsraths besichert. So aber schiene es möglich, daß die autonomistische Tendenz kaum ohne Opfer zu befriedigen sein werde, und ein Ministerium Majláth-Belcredi könne ein Programm aufstellen, welches den engeren Reichsrath zu einem wirklich engeren macht. Und dieser Möglichkeit gegenüber habe der Wiener Reichsrath keine einzige liberal-positive Errungenschaft aufzuweisen, um den von allen Seiten drängenden Liberalen sagen zu können: ich habe während der vier Jahre, in welchen mich Niemand gestört hat, „dies“ gethan.

„P. Hirnök“ begrüßt das Gerücht von einer Vereinigung der drei Hofkanzleien mit Freude und erinnert daran, daß Siebenbürgen bis zur Schlacht bei Mohács, obwohl unter eigenen besonderen Wojwoden stehend, in den Hauptzweigen der Verwaltung von Ofen aus regiert worden sei, und wie Croaticen durch seine in den Provinzial-Landtagen gewählten Deputirten, durch seine Würdenträger und Bischöfe am ungarischen Landtag theilgenommen habe.

Politische Uebersicht.

Auf dem Gebiete der allgemeinen Politik sind heute keine neuen Momente von hervorragender Bedeutung zu verzeichnen. Der österreichische Ministerwechsel beschäftigt alle Blätter, ohne jedoch daß sie, wie natürlich, über die Tragweite desselben ein bestimmtes Urtheil zu fällen in der Lage wären.

Nächst diesem hochwichtigen Ereignisse, dessen weiterer

Entwicklung man allseitig mit der größten Spannung entgegen sieht, sind es noch immer die abgebrochenen Unterhandlungen zwischen Italien und Rom, welche die politische Welt vorzugsweise beschäftigen. Der „Constitutionnel“ hält in einer Correspondenz aus Rom, die offenbar officiösen Ursprungs ist, an der Hoffnung fest, daß es schließlich doch zu einer Ausgleichung mit dem Königreich Italien kommen werde. Pius IX. soll sogar dem scheidenden Begezzi gegenüber die Neuerung gethan haben:

„Italien spricht selbst sein Verdammungsurtheil aus, wenn es nicht zu einem Einverständnis religiöser Natur mit mir gelangen kann.“

Es deute dies an, daß der Papsi sich die politischen Folgen nicht verhehlt, welche selbst ein bloß religiöses Ueberkommen haben würde, und wenn er ein solches dennoch herbeiwünscht, so dürfe man erwarten, daß von seiner Seite früher oder später die nöthigen Concessionen doch noch erfolgen werden.

Nach Privatbriefen aus Florenz ist der König fest entschlossen, die Unterhandlungen mit Rom fortzusetzen und sein Ministerium zu ändern, falls dasselbe nicht die Hand dazu bieten will. Rattazzi, der in seinen Organen der Nichtunterbrechung der Negotiation mit Rom das Wort reden läßt, würde dann wahrscheinlich an die Spitze des neuen Cabinets treten.

In Spanien wollen die Dinge trotz des vollzogenen Ministerwechsels in kein ruhigeres Geleise kommen. Das neue Ministerium scheint weder das Vertrauen der Königin, noch jenes der Progressisten zu besitzen, und selbst General Prim, dem der neue Premier mit so viel Zuversicht entgegengetreten, gedenkt in der Expectative zu verbleiben. Der General — so soll einer seiner politischen Freunde sich neulich geäußert haben — werde nicht in der Verteidigung der Principien der progressistischen Partei ermüden; aber sei immer noch der Ansicht, daß Revolutionen nur dann nothwendig, wenn den Parteien alle legalen Wege verschlossen seien.

Die Wahl des Herrn Giroi-Pouzol zum Deputirten im Puy de Dome Departement macht in den höchsten Kreisen von Paris fortwährend viel böses Blut und will man die Gültigkeit der Wahl im gesetzgebenden Körper angreifen lassen, und zwar unter dem Vorwande, daß unerlaubte Wahlumtriebe stattgefunden haben.

Seit einigen Tagen circulirte unter den Arbeitern von Paris ein Schreiben, in welchem sich der Graf von Chambord (Henri V.) über die Arbeiterfrage äußert. Dieses Schreiben, das höchst geschickt abgefaßt sein soll und in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet ist, spricht sich für die Associationsfreiheit und die freiwillige, freie, aber reglementirte Corporation aus, welche Dinge dem Arbeiter nothwendig seien, um ihn gegen den Absolutismus des industriellen Monopols sicher zu stellen. Unter der Arbeiterklasse erregt dieses Schreiben Aufsehen und es wird auf vielfache Weise commentirt.

Ueber die Presse ist die Regierung nicht gut zu sprechen. Der Staatsminister Rouher soll gesagt haben, daß, „wenn man dieses System fortsetzen wolle, es besser sei, vollständige Pressfreiheit zu bewilligen, denn mehr, als der „Moniteur“ jetzt jeden Tag gegen die Regierung zu sagen gezwungen sei, würden auch die Blätter nicht bringen, wenn man die Verwarnungen abschaffe und sie dem gewöhnlichen Rechte zurückgebe; man hätte dann auch den Vortheil, daß nicht mehr von einer „geliebten Presse“ gesprochen werden könne.“ Welche Beschlüsse man fassen wird, weiß man noch nicht. Sicher ist es jedoch, daß die Stimmung in den höchsten Kreisen eine sehr gereizte ist.

Im Gegenjate zu den rosenfarbenen Berichten, die der „Moniteur“ und andere im Golde der französischen Regierung stehende Blätter von Tag zu Tag aus Mexico bringen, entwirft der Correspondent eines norddeutschen Blattes ein sehr düsteres Bild der dortigen Zustände, welches freilich wieder vom pessimistischen Standpuncte aufgefaßt und mit zu dunklen Farben gemalt ist. Wir heben jene Stelle seines Berichtes hervor, welche von der — allerdings etwas precären — Position des Kaisers Maximilian handelt, und müssen es unsern Lesern überlassen, zwischen diesen widersprechenden Schilderungen die richtige Mitte zu finden.

„Kaiser Max — schreibt der erwähnte Correspondent — befindet sich in der äbelsten Lage. Man muß es anerkennen, daß er aufrichtig und ehrlich für das Wohl seiner Unterthanen zu sorgen fortfährt. Aber was kann er thun? Mit den Elementen, mit denen er zu schaffen hat, ist seine Aufgabe so gut wie unmöglich. Der Clerus grollt ihm; sogar die Fürbitte für das Kaiserpaar nach der Messe ist jetzt auf Anordnung der Bischöfe in den Kirchen weggefallen. Der 29. Mai, der Jahrestag der Ankunft des Kaiserpaars, blieb Seitens der kirchlichen Behörden ungefeiert; dagegen prangte gestern die Pfarrkirche, in Erwartung eines Besuches des päpstlichen Nuntius Mgr. Meglia, im schönsten Schmuck. Nur ein kleiner Theil des Landes ist bis jetzt wirklich unterworfen, derjenige nämlich, den die Franzosen und die Fremdenlegationen occupiren. Die Geldverlegenheiten werden durch das letzte mexicanische Anlehen auch nicht gehoben. Der Handel liegt noch immer darnieder. Tampico und Matamoras haben noch keine freie Verbindung mit dem Innern; auf der Heerstraße von hier nach Mexico kommen wiederholt Raubzüge vor. In Sonora stehen blutige Conflicte zwischen französischen Soldaten und amerikanischen Squatters in Aussicht. Die terra caliente am Golf und stillen Meer kann von den europäischen Truppen nicht besetzt werden. Der Parteigängerkrieg des französischen Obersten Dupin und Genossen hat dem monarchischen Interesse nur geschadet. Um Mexico zu organisiren, sind 20 Jahre Ruhe und eine starke Einwanderung nöthig. Von der letzteren wollen aber die Mexicaner nichts wissen; die Einwanderer gerathen in entsetzliches Elend; sie finden weder Arbeit noch freies Land.“

Neuestes.

(Telegr. des „Pester Lloyd.“)

Wien, 4. Juli. Als neuer Finanzminister wird der Generalsecretär der Nationalbank Lucan bezeichnet. In einer gestrigen Audienz hat Graf Belcredi das Portefeuille des Staatsministeriums definitiv angenommen.

Wien, 4. Juli. Eine kaiserliche Botschaft wird den beiden Häusern des Reichsrathes die Gründe und Ziele des Ministerwechsels darlegen.

Wien, 4. Juli. Heute fand eine außerordentliche Conferenz unter dem Vorsitz des Kaisers statt. Anwesend waren Erzherzog Carl Ludwig, Freiherr v. Hof, Bratislaw, Graf Gallas, Fürst Auersperg und zahlreiche Generale. Eine Armeereduction wurde beschlossen und wird in der morgigen Herrenhausitzung angekündigt werden. Heim verläßt gänzlich den Staatsdienst. Fürst Carlos Auersperg soll Ministerpräsident werden.

Wien, 4. Juli. Der Herrenhauspräsident Fürst Auersperg hat heute in einer Audienz von Sr. Majestät die Mittheilung erhalten, daß weitere Armeereductionen einhergehen unter die bisherige Regierungsziffer beim Kriegsetat gestatten. Der angarnfreundliche Hofrath Kriegsau ist

Fenilleton.

Der Selbstankläger.

Novelle von E. S. v. D.

3.

(Fortsetzung. — S. Nr. 80.)

Emmo starrte hin, und seltsamer Weise, der Mann, der nie entschlossen gewesen, hatte in diesem Moment eine Geistesgegenwart von entsetzlicher Kälte, der Schmerz übermannte ihn nicht, er sah nur den Mord und dachte an's Gesetz.

Das Kind war todt, er betastete es, kalt und starr die Handchen, die sich ihm sonst entgegengestreckt, und daneben — verzweifelte die Mutter.

Die Frau, die er liebte, die seinen Namen trug, die ihm dies Kind geschenkt und genommen, vor Gericht! — vielleicht eingekerkert — und — was sie auch gethan — das hatte sie doch nicht gewollt!

„Agathe!“ flüsterete er ihr zu, „ich will die Strafe leiden, denn ich habe es geduldet — ermaane Dich, Du darfst nicht vor's Gericht!“

Sie starrte wild auf, sah wieder die Leiche an und sank zu Boden; sie verstand nicht, was er sagte, sie hörte nichts, sie sah nur das todt Kind.

Die Domestiken kamen, das Haus lief zusammen, ein unheimliches Geflüster wurde laut, der Name der Gräfin lief von Mund zu Munde.

Ein Polizeiofficiant kam. Wer ihn gerufen, wurde nicht bekannt, aber kaum erblickte Emmo die Uniform, so preschte er das todt Kind an die Lippen und schritt dann auf den Beamten zu.

„Ich trage die Schuld“, rief er, und obwohl sein Antlitz todtbleich war, zitterte die Stimme nicht; „bringen Sie mich vor's Gericht, ich trage allein alle Schuld!“

Die Dienerschaft sah einander bestürzt an.

„Sorgt für die Gräfin“, rief er den Mädchen zu und eilte hinaus, als werde er von Furien getrieben.

Die Selbstanklage des Grafen kam Jedem überraschend, der ihn kannte, denn er erklärte, in der Hestigkeit das Kind eingeschlossen zu haben, und man hatte ihn niemals heftig gesehen. Agathe konnte nicht vernommen werden, denn ein heftiges Nervenfieber warf sie auf's Todtenbett, ihre Phantasien drehten sich alle um ein „gemordetes“ Kind! Die Dienerschaft wurde verhört, aber wie günstig auch die Aussagen gemeint waren, sie trugen nur dazu bei, Emmo's Verbrechen in ein greller Licht zu stellen, da er die Haupt-

sache, bei der Niemand Zeuge gewesen, eingestanden. Der Arzt erklärte, daß der Tod des Kindes durch eine fürchterliche Angst herbeigeführt sein müsse; die Dienerschaft bekundete, daß dem Kinde allerlei Gespenstergeschichten erzählt worden seien und daß es sehr furchtsamer Natur gewesen, die Strafe, ein so zartes Kind drei Stunden lang in einem dunklen Zimmer einzusperrern, weil es genächt hatte, erschien daher um so brutaler, und da der Tod dadurch herbeigeführt worden, erkannte das Gericht auf das höchste Strafmaß — wegen Tödtung durch Fahrlässigkeit.

Als Emmo einjam im Gefängniß saß, da erst brach der Schmerz in seiner ganzen Gewalt über den unglücklichen Vater ein. Die Botschaft, daß er auch die Gattin verloren, trieb ihn zur Verzweiflung, und ob auch die Selbstanklage falsch gewesen, das Gewissen sagte ihm: „Du trägst die Schuld, warum liebst Du ihr den Willen; hattest Du nicht die Pflicht, Dein Weib zu erziehen? Warst Du ihre Stütze oder das Spielzeug ihrer Laune? Hast Du die erste Pflicht des Vaters erfüllt? Du trägst die Schuld, denn sie hatte keine Ahnung von dem, was sie gethan, aber Du fühltest die Schwere der That, Dir legte Gott die Ahnung in's Herz, und Deine erbärmliche Schwäche hat es nicht gewagt, ihr Alles zu sagen und vorzustellen; Deine Nachgiebigkeit beruhigte sie — Du hast Dein Kind und Dein Weib gemordet! Agathe vertraute Dir, Du warst ja ihr Gatte! Konnte sie vermuthen, daß Du ein Kind seiest, daß Du nachgeben könntest, wo Gefahr im Verzuge war? Du warst der Herr in Deinem Hause, Du trägst die Verantwortung.“

Agathens letztes hinsterbendes Wort war „Fluch!“

Fluchte sie ihm — oder sich, oder Beiden? Wir glauben, daß die Verzweiflung der Reue das Wort ausgestoßen, der Wahnsinn des Fiebers hatte ihre Vernunft umnachtet, aber der Schmerzensschrei gelte dennoch hindurch. Emmo litt mehr, die grausame Vernunft zergliederte seinen Schmerz und suchte die Ursache der Folgen mit entsetzlicher Klarheit. Fluch! — in diesem Ruf der Mutter lag ein Urtheilspruch, — mit einem Andern wäre sie vielleicht glücklicher gewesen.

Schmerz übertreibt gern und gefällt sich darin, das eigene Herz zu martern. Die Gefängnißhaft ward in Festungsarrest verwandelt, aber ihm war jeder Ort ein Kerker. Es erhoben sich Stimmen zu seinen Gunsten, das Leid, welches er nicht zur Schau trug, aber doch Beden, der ihn sah, zu Thränen rührte, ward seine Färsprache beim Fürsten, und was dieser thun konnte, geschah. Emmo wurde begnadigt.

Gnade hieß Freiheit. Diese Gnade war ihm eine Strafe, denn wo sollte er hingehen, um dem Auge der Menschen, ihrer Neugierde oder ihrer Theilnahme zu entfliehen, seit der Kerker ihn nicht mehr verbarg! Sein Schmerz wollte Einsamkeit, das Herz wollte verbluten! — Er ging in die Berge

Schlesiens, der Anblick der schönen Natur, die frische Luft, der Sang der Vögel, das stille, friedliche Leben der Natur that seinem Herzen wohl, der Schmerz wurde zur stummen Trauer, die Erinnerung führte ihm die heiteren Bilder des Glückes vor die Seele und er zitterte nicht mehr unter dem Fluch, er weinte um das, was er begraben. Er sah das Glück bescheidener Armuth in der Hütte, er sah die Zufriedenheit der Arbeit, er dürstete danach, auch für sein Herz Trost und Frieden zu finden, und jetzt erst fühlte er die Größe des Opfers, welche seine Liebe der Verstorbenen gebracht.

Um sie nicht bloßzustellen, hatte er sich mit einem Verbrechen belastet, hatte sich einer Handlung angeklagt, die ihn jeder wärmeren Theilnahme entfremdete. Sollte er jetzt die Wahrheit ausposaunen? Wer würde ihm glauben, wenn er eine Lüge beschuldigte? Er hatte Recht, wenn er zu Elisabeth sagte: „wo fände ich Jemand, der die Wahrheit anhört, wenn sie damit anfängt, sich selber einer Lüge zu zeihen!“ und dennoch hoffte er. — Sie hatte ja gesagt, Liebe und Freundschaft urtheilen nur nach dem eigenen Gefühl — und ihn konnte nichts freisprechen als das Gefühl eines Menschen, der tiefer in sein Herz schaute, als die Welt.

Dies ist die Geschichte Emmo Warden's bis zu dem Tage, wo wir ihn im Anfange unserer Erzählung kennen lernten.

4.

Acht Tage nach ihrem Wiedereintreffen in Warmbrunn machte die Familie Horbach einen Ausflug nach der Glashütte im Gebirge. Der Baron lebte schon in der Hoffnung, daß der Graf Warden seinen Vorsatz, Elisabeth wiederzusehen, aufgegeben habe und daß ihn die Schen abhalten werde, sich im Badeort zu zeigen, und er sah mit Befriedigung, daß auch Elisabeth ihn vergessen zu haben schien, da sie die Aufmerksamkeiten eines Herrn, der ihr schon früher den Hof gemacht, freundlicher aufnahm. Aber er selbst erleichterte durch diese Partie dem Grafen eine Begegnung mit Elisabeth.

Der Graf mußte in dem alten Führer einen Spion besessen haben, der durch seine Collegen ihn avertirte, denn zu derselben Zeit, wo die Familie mit ihrem Führer nach der Hütte aufbrach, richtete auch Warden seine Schritte dorthin. Die Familie war in Begleitung mehrerer anderen, der Baron traute daher kaum seinen Augen, als er den Grafen von Weitem bemerkte und dieser nicht, wie er erwartete, einen Seitenweg einschlug, um ihnen auszuweichen, sondern der Gesellschaft gerade entgegenkam.

(Fortsetzung folgt.)

Berichten, die der
nizösischen Regie-
aus M e r i c o
deutschen Wä-
stände, welches
punkte aufgefaßt
Wir heben jene
on der — aller-
hiers Magimilian
erlassen, zwischen
richtige Mitte zu

hierher berufen und soll eine Stellung im Staatsministe-
rium erhalten.

Ugram. 4. Juli. Im ersten Wahlbezirk wurde Mirko
Bogovic mit 137 Stimmen gewählt, Bürgermeister Krivan
erhielt nur 46 Stimmen. In Pozega wurde Graf Ranko-
vic gewählt.

Öffegg. 4. Juli. Sämmtliche Wahlen im Comitete
Beröze sind heute beendet und mit zwei Ausnahmen in
Öffegg oppositionell ausgefallen.

Tagessneuigkeiten.

Arad. 5. Juli. Die von uns erwähnte Beglückwün-
schungsadresse, welche von dem Magistrat und Gemeindevor-
rath unserer Stadt an Se. Excellenz des Herrn Hofkanzler
v. Majláth erlassen wurde, lautet in wortgetreuer Ueber-
setzung wie folgt:

Hochgeborener Herr Hofkanzler!
Gnädiger Herr!

Mit freudig gehobenem Gefühle nahmen wir die für
unser theures Vaterland eine so unberechenbare Tragweite be-
sitzende Nachricht zur Kenntniß, daß Ew. Excellenz in Folge
der weisen Entschliessung Sr. Majestät unseres allergnädig-
sten Königs und Herrn zu der glänzenden Würde eines
Hofkanzlers erhoben und hiedurch mit der höchsten Verwal-
tung unseres Vaterlandes betraut wurden. Dieses Ereigniß
ist ein doppelt erfreuliches, denn es birgt einerseits die
allergnädigste Rücksicht Sr. Majestät unseres Königs und
Herrn in sich, daß das Gemeinwesen unseres Vaterlandes
effektiv definitiv geregelt werde, und erfüllt uns ander-
erseits der von der glühendsten Vaterlandsliebe durchdrun-
gene, durch ununterbrochen auf das Wohl desselben gerichtete
Bestrebungen gestählte Eifer Ew. Excellenz mit dem
grenzenlosen Vertrauen und der untrüglichen Hoffnung,
daß dieses erhabene und von dem gesammten ungarischen Volke so
heißersehnte Ziel unter der Leitung Ew. Excellenz in kürze-
ster Zeit erreicht werden wird.

Genehmigen Ew. Excellenz gnädigst den achtungsvollen
Ausdruck unserer aufrichtigen Freude über dieses hochwichtige
Ereigniß.

Wir wissen zwar sehr wohl, daß es nicht geringe
Schwierigkeiten gibt, die sich den eifervollen Bestrebungen
Ew. Excellenz entgegenstellen dürften; doch besitzen Ew.
Excellenz eine mächtige Stütze, womit diese Schwierigkeiten
gehoben werden können. Diese Stütze ist das aufrichtige
Vertrauen der Nation, welches dieselbe auch durch die Freu-
denregungen glänzend manifestirte, welche auf die Kunde
von der Erhebung Ew. Excellenz zu der Würde eines Hof-
kanzlers, im ganzen Lande inständig aufstimmten; denn die
Nation wünscht nichts sehnlicher, als ihre Treue und Anhäng-
lichkeit an ihren glorreich regierenden König und Herrn
auch durch ihre grenzenlose Achtung vor den constitution-
ellen Gesetzen unseres Vaterlandes je mehr und mehr zu be-
stätigen und hält sie es aus diesem Grunde für ihre heiligste
Pflicht, alle auf die Krönung des großen Werkes gerichteten
patriotischen Bestrebungen Ew. Excellenz mit der ganzen
Kraft ihres opferbereiten Eifers zu unterstützen.

Genehmigen Ew. Excellenz den achtungsvollen Ausdruck
unserer unerschütterlichen Anhänglichkeit, und möge es der
Allmächtige gestatten, daß das Wirken Ew. Excellenz, von
Segen und Erfolg gekrönt, das Fundament der Glückselig-
keit unseres theuren Vaterlandes bilde.

Uns Dero hohen Gnade empfehlend, verharren wir in
höflicher Hochachtung

Ew. Excellenz

ergebenste Diener

Im Namen der Commune der k. Freistadt Arad:
Carl Weiss, **Johann Urbányi,**
k. k. Comitatsgerichtsrath, Vice-Notar.
und k. Bürgermeister.

Wir haben seiner Zeit erwähnt, daß das Finanz-
ministerium, um dem Schmuggel des türkischen Tabaks
Schranken zu setzen, den Verkauf von echtem türkischen Tabak
zu ermäßigten Preisen anzuordnen beabsichtigt. Demzufolge
ist nun bereits ein feiner, vorzüglicher Tabak dieser Sorte
in Verkehr gesetzt u. z. in Blechcassetten à zwei Pfund zu
9 fl. 20 kr., welcher auch seit einigen Tagen in dem hie-
sigen Hauptverlag des Herrn Philipp Spitzer zu haben
ist. Für Raucher ist diese Maßregel um so angenehmer,
als ihnen jetzt auf legalem Wege die Möglichkeit zur An-
schaffung eines echten, ungeschälten türkischen Tabakes ge-
boten ist, wie er in gleicher Güte selbst auf directem We-
ge zu diesem Preise nicht zu haben ist, wodurch sie gleich-
zeitig der Versuchung entzückt werden, sich auf unerlaubten
Weisen im Besitz eines solchen zu setzen und sich so
Conflicten mit den Aufsichtsorganen der Finanzbehörden
und der Gefahr bedeutender Geldstrafen auszusetzen. In-
dem wir also von dieser neuen Verordnung des Finanzmi-
nisteriums zu Gunsten des rauchenden Publicums mit ge-
bührender Anerkennung Act nehmen, geben wir dem Wunsch
Ausdruck, es möchte auch eine ähnliche Maßregel, d. h.
eine Ermäßigung der Preise bei den Tabagattungen unga-
rischer Sorte, so wie überhaupt der Verkauf von echtem —
d. h. nicht erst präparirtem — ungarischen Tabak einge-
führt werden.

Das Theater-Comité hat in seiner am 3. d. M.
abgehaltenen Sitzung, das Buffet im hiesigen Theater an
den Zudeckerbäcker Herrn Carl Heim als Meistbieter auf
3 Jahre überlassen.

(Eingefendet.) Der in Wien erscheinenden
„Unterrichtszeitung“ entnehmen wir folgenden sehr merkwür-
digen Fall:

„Ein Fall erster Art ereignete sich an der Muster-
schule zu B. Oberlehrer B. hatte einen sonst stillen gutge-
arteten Schüler während des Unterrichts zum dritten Male
vergeblich wegen Ruhestörungen gewarnt. B. nähert sich in
hastigen Schritten dem Plaque des Störfriedens, der aber
sodort auf die Bank springt, eine drohende Stellung ein-
nimmt und mit geballten Händen und stierem Blick vor ihm
steht. Diese Erscheinung bewirkt im Gemüthe des Lehrers
eine vollständige Umwandlung; die Aufwallung legt sich und
mit ruhigem Ton sagt er: Setz dich August! — kehrt auf
seinen Catheder zurück und unterrichtet ungestört weiter.
Nach der Stunde theilt er diesen eigenen Fall dem Direc-
tor mit, der eine Untersuchung einleiten will. Der Knabe
wird krank angemeldet, erscheint auch den zweiten und drit-
ten Tag nicht in der Schule; mehrere Aerzte stehen um
das Krankenbett, rathlos und hilflos. Am vierten Tage war

der einzige Sohn reicher Eltern eine Leiche. Der Kammer-
um den Dahingegangenen drang auch in die Räume der
Schule und erfüllte die Herzen der Lehrer und Mitschüler.
— Die Aerzte drangen auf Oeffnung der Leiche. Es fanden
sich Hirntuberkeln zum Plaque reis und waren Ursache
der heftigen Congestionen und des erfolgten Hirnschlages.
Der Lehrer B. dankte Gott, daß seine Hand nicht in Ver-
rührung mit dem Kopfe des bereits erkrankten Schülers
gekommen, denn bei einer Erschütterung durch mechanische
Einwirkung hätten die kranken Partien sich mit Blut über-
füllt, sich geöffnet und durch den Druck auf das Gehirn
wäre sofort der Tod erfolgt. Mit Thränen in den Augen
hat es der alte Colleague oft den jüngeren zur Warnung er-
zählt. — Welch ein Unglück, die Leiche vor den Füßen
eines gewissenhaften, treuen Lehrers, den man vielleicht auf
die Anklagebank setzt und als Todtschläger verurtheilt!
Soweit die „Unterrichtszeitung“. Wir erlauben uns noch
folgende Bemerkung hinzuzufügen:

Möge dies höchst merkwürdige Factum dazu beitragen,
den Lehrer zu sehr großer Vorsicht in der Behandlung des
Schülers und das Publicum zu sehr großer Nachsicht in
der Beurtheilung des Lehrers zu bewegen; denn ohne letz-
tere wird nie jene Harmonie erzielt werden, welche von
Seiten der Eltern und Lehrer zur Erreichung des gewünsch-
ten Resultates in der bildenden Erziehung so nothwendig
ist. Die Erziehung — der Unterricht ist natürlich ein inte-
grierender Theil desselben — gehört einmal trotz des Lächer-
lichen Einiger darüber, und trotz der niedrigen Stellung der Leh-
rer zu den erhabenen Künsten, denn sie hat den Menschen
in seiner ganzen Schönheit darzustellen, wenn sie ihre Auf-
gabe aufsaßt *) Das erste Princip in der schaffenden Kunst
ist aber nach den Grundsätzen der Aesthetik eben die Har-
monie.

J. W. Schütz.

* Aus Szalárd im Bihar Comitats wurde dem
„Napredak“ berichtet, daß daselbst der serbische Deputirte
am Carlsruher Congreß Peter v. S e r n o v i c s den 23. Juni
beim Ueberpringen eines Grabens vom Pferde gestürzt sei
und sich mehrere wenn auch nicht lebensgefährliche Contu-
sionen zugezogen habe, in Folge deren er mindestens einen
Monat ans Krankenlager gefesselt bleiben dürfte.

* „P. Hirnöl“ veröffentlicht in einer Beilage die Land-
tagsrede, welche Se. Excellenz Herr Georg v. Majláth am
21. August 1861 im ungarischen Oberhause als damaliger
kön. Tavernicus und Vicepräsident des Oberhauses gehalten
hat.

* Wie das Grauer Blatt meldet, wird Se. Eminenz
der Primas am 8. d. von Nobisc nach Wien kommen und
am 10. nach einer Audienz bei Sr. Majestät mit dem
Schnellzug nach Gran zurückkehren.

(Zur Wahlbewegung.) Einer Mittheilung
des Grauer Blattes zufolge, sollte am 3. d. in Sar-
kány bei Herrn Anton Koller in Angelegenheit der De-
putirtenwahl eine Conferenz stattfinden.

* „Böök Tanuja“ erfährt aus authentischer Quelle,
daß Se. Excellenz der Erlauer Erzbischof Béla Bartalovi-
ch aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums von
Sr. Heiligkeit dem Papst zum päpstlichen Thronassistenten
ernannt wurde.

* Wir lesen im „Pester Lloyd“: Hundert Studierende
an der hiesigen Universität lassen uns eine, in überzeugun-
dem Tone abgefaßte und von den Einsehenden namentlich un-
terzeichnete Erklärung zugehen, in welcher sie gegen die Vor-
aussetzung protestiren, als hätte die academische Jugend am
verfloffenen Mittwoch Abends vom Café Ramon aus eine De-
monstration in Scene zu setzen beabsichtigt. Die anonyme
Aufforderung zur Zusammenkunft wurde in mehrere Kaffee-
häuser versendet, ist jedoch nicht aus der Mitte der academi-
schen Jugend hervorgegangen, indem diese alle unnützen
Demonstrationen mißbilligt. Die Unterzeichneten verwahren
sich schließlich dagegen, daß ihnen Sachen in die Schule ge-
schoben werden, die nicht vorgefallen, und daß man sie als
Verfälscher Anderer bezeichnen wolle.

* Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-
höchster Entschliessung vom 20. Juni d. J. dem Jsaak Leon
F r e i s t a d t, Ignaz S c h i f f und Samuel S p i t z e r die
Bewilligung zur Gründung des Vereines „Tora-Ez-Chaim“
in Wien allergnädigst zu ertheilen und die Statuten des Ver-
eines zu genehmigen erucht.

* Ueber die im Nagy-Kirnyiker Berge befindliche
Lungener Goldgrube schreibt man dem „Kolosvári Közlöny“
aus B ö r ö s p a t a k: Die Arbeiter fördern täglich eine un-
geheure Menge edles Erz zu Tage. Am 15. Juni wurden unter
der aus wenigen Mitgliedern bestehenden Gesellschaft 5000
Stück k. k. Ducaten vertheilt. Auf jeden Actionär kamen
ungefähr 300 Ducaten, und zwar, wie man behauptet, als
Reputat einer einzigen Woche.

* Anton K ö z s a g i hat das von ihm redigirte und
herausgegebene Blatt „Magyar Közzazda“ eingehen lassen
und den Pränumeranten ihr Geld zurückgeschickt.

* Alois B u c s á n f l y hat, wie bekannt, im März
l. J. 5 Stück Ducaten auf die Composition eines Männer-
gesang-Quartettes ausgesetzt. Von den eingelaufenen 8
Preiswerken ist jedoch, wie die Preisrichter Cornelius Abrá-
n y i, Math. G e s s e r, Michael W o s o m y i, Ferd. Thill und
Ead. Z i m a y in den „Zeneheti Lapok“ anzeigen, kein einziges
des Preises würdig befunden worden.

* Die jungen Grafen Gabriel und Tiburtius Káro-
lyi sind verfloffenen Samstag von ihrer zweijährigen Reise
im Auslande nach Pest zurückgekehrt. Sie bereisten zuletzt
den fernen Orien, Algier, Syrien u. s. w. und traten die
Heimreise von Constantinopel aus an.

* N e u s a y, 1. Juli. Heute Vormittags sind in
der Temeriner Gasse 14 Häuser abgebrannt.

* (Grant und Sherman als Redner.) Auf ihrer
ueulichen Reise in den Westen kamen Grant und Sherman in Chi-
cago zusammen und wurden mit ungeheurem Enthusiasmus von der
Bevölkerung aufgenommen. Sherman ward aufgefordert, eine Rede
zu halten. Er suchte dem auszuweichen und entschuldigte sich damit,
daß er nur Zuhörer und Zuschauer sein wolle. „Ich lasse mich nicht
zu einer Rede verleiten. Immer bereit, immer stolz, meinem alten
und geliebten Obercommandeur zur Seite zu stehen, will ich Alles in
der Welt thun, was er von mir verlangt; aber ich weiß, daß er mir
nicht befehlen wird, eine Rede zu halten.“ (Stimmen: „Ja, er wird
es thun!“ „Befehls ihm, Grant!“) Der Groberer von Richmond

*) Es ist hier nicht am Plaque dies weitläufiger auseinanderzusetzen,
denn es schlägt dies Thema zu weit ins Gebiet der Pädagogik
und Aesthetik.

trat dann vor und antwortete auf den Ruf der Menge: „Ich be-
nie einen Soldaten etwas zu thun, was ich selbst nicht im Stande
bin.“ Worauf große Heiterkeit und drei Hochs für jeden der beiden
tapferen Krieger folgten. Die demonstrationslustige Menge rief darauf
die Gemalinen der Generale herbei und betäubte die beiden Frauen,
welche dem Verlangen der Ungebuldigen nicht ausweichen konnten,
mit ihrem Entschuldigungsgebet.

(Eingefendet.)

Die der Tabakpflanzung überaus günstige Witterung,
welche zu den schönsten Hoffnungen für eine reiche Tabak-
Naccolta berechtigt, veranlaßt die gefertigte Hauptagen-
schafft, sowohl die pl. t. Grundbesitzer, Pflanzpächter und
Tabakpflanzler, wie auch alle jene überhaupt, welche diesen
Zweig der Landwirtschaft cultiviren, auf die Möglich-
keit der Versicherung der Tabakpflanzung gegen
F a g e l s c h a d e n mit dem Bemerkenswerthen aufmerksam zu machen,
daß Versicherungsanträge gegen 4 pCt. Prämie sowohl
in ihrem Bureau hier (Hauptplatz im Hermann Winkler'schen
Hause vis-à-vis der heil. Dreifaltigkeitssäule), als auch bei
ihren Herren Agenten an hiesigen Plätze und bei denen auf dem
Lande entgegengenommen und auf die Einzahlung der
Prämie ein Respiro bis zur Einlösung des
Tabakes bewilligt wird.

Arad, 24. Juni 1865.

Die Hauptagentschaft der ersten unga-
rischen allg. Assecuranz-Gesellschaft:

Brüder May.

Vicitationen. In Arad am 10. Juli l. J. Vor-
mittags 9 Uhr, zu Gunsten des h. Alerax die von Josef
Kohn & Söhne gerichtlich in Beschlag genommene verschiede-
nen Mobilien in der Spiritusbrennerei der Gepfändeten
auf der Radnaer Straße, gegen gleich baare Bezahlung. —
In E s i e s i r am 31. Juli und nöthigenfalls am 31.
August l. J., stets Nachmittags 5 Uhr, das zur Verlas-
senchaft des Muntán Toghgy gehörige auf 950 fl. d. W.
geschätzte Haus sammt Grund und 1/2 Section Extravallain-
grund; bei dem dortigen Gemeindevorstande. — In K e r e s
am 15. Juli und nöthigenfalls am 16. August l. J., stets
Vormittags 10 Uhr, zu Gunsten des Araber Zmwobners
Johann Furgly, das von Százmáj Árcsúnn gerichtlich in
Beschlag genommene, auf 250 fl. geschätzte Haus sammt
Grund und 1/2 S. Akerfeld; bei dem dortigen Gemeindevor-
stande. — In S z. M á r t o n am 12. Juli l. J., Vor-
mittags 10 Uhr, zu Gunsten des St. Mártoner Zm-
wobners Max Mittelr von Johanna Kövner gerichtlich in
Beschlag genommene Fahrnisse, als 2 goldene Brocken, 2
goldene Celliers, 6 gold. Ringe, 1 paar goldene Ohrge-
hänge, verschiedene Kleiderstoffe, Tücher und andere Ge-
wölbartikeln, ferner fertige Kleider und Zimmereinrichtungs-
gegenstände; gegen gleich baare Bezahlung an Ort und
Stelle in der Wohnung der Gepfändeten.

Handels- und Börsenachrichten.

R. & R. Arad, 5. Juli. Im Getreidegeschäfte
ist die Stimmung flau; auf den Hauptartikel Korn fehlen
Aufträge und Nachfrage; heute werden kleinere Partien à
fl. 1.40 bis 1.45 offerirt.

In sonstigen Artikeln wenig Geschäft; nur geringe
Weizengattungen erfahren einige Nachfrage zum Verlande.
Von Spiritus sind für Siebenbürger Rechnung
einige hundert Eimer prompt à 43 kr. pr. Grad incl. Ge-
binde verkauft worden.

W i t t e r u n g angenehm warm und windig.

Wiener Börse vom 4. Juli. Der Effectenmarkt
war in günstiger Stimmung. Die Befürchtungen, welche
von den Tagesorganen über eine mögliche Modification der
Bankacte verbreitet werden, und der Reimboursbedarf für
die vom Auslande eingehenden Coupons führten eine neue
Vertheuerung der Valutencourse herbei, welche namentlich
am Schluß der Börse zu einigen Operationen der Arbitrage
Veranlassung gab, durch welche der schon durch die hohen
Pariser Course besser gestimmte Effectenmarkt sich noch
mehr befestigte. Auch wirkte der gute Wochenanweis der
Staatsbahn günstig auf die Actien derselben. Staatsfonds
in Bankvaluta waren einen Bruchtheil, Nationalanleihen 1/2,
Silberanleihen 3/4, Bankpandbriefe 1/4 besser, auch
Staats- und Creditlöse 1/10 bis 3/10 höher, Bankactien
wurden wieder 5 fl., Escomptobank 2 fl. besser bezahlt.
Creditactien stellten sich bei schwerfälligem Geschäft 1 fl.
höher, auch sämmtliche Eisenbahnactien stiegen im Course,
Nordbahn um 1/10, Südbahn 2 fl., Staatsbahn 1/4 fl.,
Carl-Ludwigs-, böhmische Westbahn und Pardubitzer um
1 fl. — Fremde Valuten waren nahebei 1/2% theurer, es
blieben London 110.25, auf Zeit 110.50, Geld, Paris 43.75,
Ducaten 5.24, Napolcons'd'or 8.80, Silber 107.75, Geld
war ziemlich flüchtig. — Trotz der größeren Schwankungen
blieben die Umsätze beschränkt und trat die Börse nicht aus
ihrer reservirten Haltung.

Temperatur l. k. Votziehung vom 5. Juli:

70 25 2 11 72

Arena.

Heute Donnerstag den 6. d. M.
findet in der hiesigen Arena

eine große außerordentliche Vorstellung
des polnischen Athleten und Hercules Leon Waier mit
seiner Gesellschaft statt.

Zum Schluß der Vorstellung wird derselbe mit dem
hier bekannten starken Fleischaucher Herrn Johann Lim p
einen Ringkampf eingehen.

Seine ergebenste Einladung zu recht zahlreichen Besuch
macht daher

ergebenst
Leon Waier.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien
vom 5. Juli 1865.

5% Metalliques	69 85
5% National-Anleihen	75 15
1860. Staatsanleihe	91 60
Bankactien	798.—
Creditactien	178 20

Wechsel-Cours.

London	110.10
Silber	107.50
Ducaten	5.22 1/2

Die neugegründete Niederlage der Schwarzwaldener Glasfabrik

des Johann Liebig & Comp.,
in Arad, Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude Nr. 3,
empfehlen ihr reiches Sortiment von feinstem **Crystall-** und **Schliffglas**, ordinärem grünem und weißem **Hohlglas**, sowie von **Tafelglas** in allen Sorten, zu den billigsten Fabrikspreisen.

Erfindungsmaschine
auf 4 Pferdekräfte sammt Zubehör, von Sittler & Comp., in ganz gutem Zustande, ist zu verkaufen in **Monosior** nächst **Vinza**.
(445-2-6)

Photografische Anzeige.
Der gütige Anpreisung, dessen wir uns von Seite des pl. t. Publikums seit Jahren erfreuen, ermahnt uns eine sprechendere Fügung anzugeben zu können, um uns durch Nützlichkeit und Güte der Leistungen die höchste Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben. Wir haben daher nun auch fortan bemüht sein, den Anforderungen des Publikums (Sinnliche zu leisten und liefern wir vom 1. Juli d. J. an
das I. Unterk. Militär-Photografen à fl. 6.
und jedes nachfolgende Trübsend à fl. 5.
Wir sind auch größerer Fotografen pr. Stück von fl. 4 bis 10.
Reiner können bei uns die feinsten **Farben** wie auch
Strapazen, Kabinetsfarben, Eretzfarben, Copien nach Zeichnungen, Vergeltungen nach kleinen Bildern und Zeichnungen, seltene und Seltenen fotografirt werden. Bei der Aufnahme: Tagelohn von 8 bis 12 Uhr Sonntags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.
Zugleich machen wir unsere auswartigen pl. t. Kunden aufmerksam, daß wir im Besitze der Materialien von allen bei uns eingehenden Materialien sind und von denselben im den obgenannten Niederlage des J. Liebig & Comp. in Arad im Juli 1865.
Auerbach & Kozmata,
Fotografen,
Jörren-Gasse, gleich dem obigen J. Liebig & Comp. Nr. 2.
(459-2-3)

REITER & WINKLER
GOLD- und SILBER-WAREN
Auch laufe ich
Brillanten, Perlen
und
R A R
zu den höchsten Preisen.
Es ist bei mir überflüssig, eine solche Versicherung zu versichern und kann der Beweis davon beim ersten Besuche meiner Anwesenheit geliefert werden.
B. Stillson,
Juwelier.
(455-2-3)

Ein gutgeleiteter Knabe
wird als **Lehrling**
aufgenommen in der
Conditorei des **Carl Heim**.
(464-1-2)

**Licitations-
Kundmachung.**
Von Seite des Arader Stadtgerichtes wird hiemit bekannt gemacht, daß zu Gunsten des hohen Herrs puncto Schuldforderung pr. 6000 fl. die bei **Josef Kohn & Söhne** gepfändeten, in der Wohnung
Arad am 28. Juni 1865. (463-1-2)

**Borszeker
Sauer-Wasser**
vorzüglicher Qualität,
die Kiste à 50 Flaschen 12 1/2 fl., einzelne Flaschen à 28 kr.,
nebst allen andern Mineralwässern
empfiehlt die
Spezereihandlung des **W. S. Brimmer.**

Dreher's Bier-Depôt.
Bestes abgelagertes
Schwechater Märzen-Bier,
eben angelangt, empfiehlt in schönster Qualität à fl. 8 pr. Eimer und fl. 4 den halben Eimer
Carl Ed. Lachmann.
Häufiger-Gasse Nr. 3.
(448-3-4)
Einlage: fl. 3 pr. Eimer, fl. 1 1/2 pr. halben Eimer. — Wird nach Rücksendung der Fässer restituirt.

Pferde-Verkauf.
Vom 7. bis 10. d. M. stehen 10 Stück 5- und 6-jährige
Pferde à 15 1/2 — 16 1/2 Faust hoch, aus dem **fürstl. Sulkowski'schen Gestüte**, unter Haus-Nr. 24, Kreuzgasse in **Arad**, zum Verkauf. Näheres bei Herrn **Carl Steinbach**, Pantofa, 1. Juli 1865.
Vom Inspectorat
der fürstl. Sulkowski'schen Güter.
(453-3-3)

Filz- & Strohhüten
neuester Hagen für Herren, Damen & Kinder, ebenso auch Hut-Ausputze und sonstige Artikel, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Auch sind dazwischen schöne Gewölbeklagen und Auslagkästen, dann eine neue, echt amerikanische Nähmaschine billigt zu haben.
Em. Breier,
Hauptplatz Nr. 30.
(460-2-3)

Die Jagd
auf den an Arad grenzenden **Szt. Páler** und **Almás-Iratoser** Grünsden ist auf mehrere Jahre zu verpachten. — Nähere Auskunft ertheilt der Advokat **Emerich Náray** in Arad, Herrengasse Nr. 6.
(459-2-3)
**Ausgezeichnete
PATENTFETTE**
ist zu stamend billigem Preis zu haben in
**L. REITER'S
Deldepot, Forray-Gasse.**

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatssfonds.	3. Juli.		4. Juli.		Bank-Pfandbriefe.	3. Juli.		4. Juli.		Wechsel. (3 Monate.)	3. Juli.		4. Juli.	
	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.		Geld.	Waare.	Geld.	Waare.		Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
50% österr. Währ.	64.45	64.55	64.50	64.60	10-jährige	102.75	103.25	102.75	103.25	Triester	107.00	108.00	107.00	108.00
5% National	74.50	74.65	74.75	74.80	Verlosbare	94.25	94.75	94.25	94.75	ditto à fl. 50	47.00	48.00	47.00	48.00
5% Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	ditto in österr. Währ.	88.40	88.50	88.40	88.50	fürstl. Esterházy	84.00	85.00	84.00	85.00
5% lomb.-venet.	100.50	102.00	100.00	102.00	Galiz. Creditbank	70.00	71.00	70.00	71.00	Salz	29.75	30.00	29.75	30.30
5% venet. Anl.	95.25	95.75	95.25	95.75	5% ungar. 10-jähr.	100.00	101.00	100.00	101.00	Wälz	26.25	26.75	26.25	26.75
5% Metalliques.	69.30	69.40	69.40	69.50	5 1/2% ungar. verlosbare	81.50	82.00	81.50	82.00	Clary	26.00	26.50	26.00	26.50
4 1/2% ..	60.80	61.00	61.00	61.25	Grundentl.-Oblig.					Graf St. Genois	26.25	26.75	26.25	26.75
4% ..	54.00	54.50	54.00	54.50	niederösterreichische	87.50	88.00	86.00	87.00	Dfuer	22.00	23.00	22.00	23.00
3% ..	46.75	47.00	47.00	47.00	oberösterreichische	88.50	89.00	88.50	89.00	fürstl. Windischgraz	17.00	17.50	17.00	17.50
2 1/2% ..	57.50	58.50	57.50	58.50	böhmische	92.00	93.00	92.00	93.00	Graf Waldstein	18.50	19.00	18.50	19.00
M. Como-Rentfch.	18.00	18.25	18.00	18.25	mährische	85.00	85.00	85.00	85.00	Reglewich	12.50	13.00	12.50	13.00
Lose von 1839	144.00	144.50	144.00	145.50	fränkische	90.50	91.00	90.50	91.00	Comptanten.				
ditto Zünftel	140.50	141.50	140.50	141.50	ungarische	88.00	88.50	88.00	88.50	Kronen	14.95	15.00	14.95	15.00
Lose von 1854	85.50	86.00	85.50	86.25	Dem. Slav.	73.75	74.00	73.50	74.00	Münz-Dukaten	5.20	5.22	5.24	5.25
Lose von 1860	90.55	90.65	90.75	90.85	französische	72.00	72.50	72.00	72.50	Rant.	5.20	5.22	5.24	5.25
ditto Zünftel	94.60	94.80	94.50	94.80	nebenburgische	74.25	74.50	74.25	74.50	Napoleon'sdor	8.75	8.76	8.81	8.83
Lose vom Jahre 1864	81.15	81.25	81.10	81.20	Sulzburger	69.75	70.00	69.50	70.00	Souverain'sdor	15.00	15.10	15.00	15.10
ditto 2 à fl. 50	12.15	12.25	12.10	12.20	Leibsbahn	76.75	77.00	76.75	77.00	Russische Imperials	8.93	8.96	8.99	9.00
Neueste Rudolf's-Lose	82.25	82.50	82.25	82.50	Westbahn	97.50	98.00	97.50	98.00	Preussische Friedrich'sdor	9.95	9.98	9.95	9.98
5% Cteuranlehen	98.00	98.50	98.00	98.50	ditto in Silber	90.00	91.00	90.00	91.00	Englische Sovereigns	10.92	10.95	11.00	11.00
Neuest. 5% Silb.	87.90	88.05	88.00	88.05	ditto Emission 1862	81.75	82.25	81.75	82.25	Preussische Cassenanweisungen	1.66 1/2	1.62	1.62 1/2	1.62 1/2
Industrieactien.					Staatssbahn à 275 Francs	113.50	114.00	113.50	114.00	Silber	106.75	107.00	107.25	107.25
Creditactien	177.10	177.25	178.10	178.25	Südbahn	110.25	110.75	110.25	110.75					
Banckactien	793.00	794.00	797.00	797.00	Prioritäts-Oblig.									
Escomptebank	593.00	594.00	595.00	598.00	Lloyd	88.00	89.00	88.00	89.00	National-Coupon	114.40	114.85		
Elend	230.00	231.00	230.00	231.00	Nordbahn	92.00	92.50	92.00	92.50	Bechfeld'scompt	5 3/4	5 1/4		
Donau-Dampfsch.	469.00	471.00	469.00	471.00	ditto in öst. Währ.	86.75	87.00	86.75	87.00	ditto II. und I. S. 7-60	5%			
Beste Actien	366.00	365.00	366.00	365.00	Steggraber	79.00	79.50	79.00	79.50	Bankdisc. compt für Bechfeld				
Dr. Dampfmühl.	380.00	390.00	390.00	395.00	Dampfschiff	95.50	96.50	95.50	96.50	ditto für Domicile				
Dr. Dampfmühl.	380.00	390.00	390.00	395.00	Paraburgen	76.75	77.00	76.75	77.00	und Effecten-Vorkehr				
Dr. Gasföhrschiff	258.00	260.00	258.00	260.00	Leibsbahn	97.50	98.00	97.50	98.00					
Nordbahn	171.50	171.70	183.30	183.40	Westbahn	90.00	91.00	90.00	91.00					
Staatssbahn	182.20	182.30	181.80	182.00	ditto in Silber	81.75	82.25	81.75	82.25					
Südbahn	212.00	214.00	212.00	214.00	Staatssbahn à 275 Francs	93.50	94.00	93.50	94.00					
Paraburgen-Neigeb.	119.75	120.00	119.80	120.00	Südbahn	110.25	110.75	110.25	110.75					
Westbahn	132.75	133.00	132.50	132.75										
Leibsbahn	147.00	147.00	147.00	147.00										
Gal. Carl-Ludwigsbahn	197.25	197.50	198.25	198.50										
Gray-Adhader	142.50	143.50	142.50	143.50										
Syrnauer neue	60.00	60.00	60.00	60.00										
Aussig-Repliker	258.00	260.00	258.00	260.00										
Böhm. Westbahn	163.50	163.75	164.00	164.50										